

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Frühlingslüfte
Autor: Seilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blichen waren — mir sagen, daß sie mich unendlich geliebt — unendlich geliebt — einen fremden Mann, der im Sonnenschein über eine grünberieselte Mauer sich beugte wie aus einem Bild ...

* * *

Als das Korn reiste und sein honigduftender Brotgeruch betörend durch den Juniwind schaukelte, zeigte der alte Archivrat aus dem Landhaus an der Stadtmauer seinen Mitbürgern den Tod seiner einzigen Enkelin Maja an, die im zwanzigsten Lebensjahr nach langem, schwerem geduldigem Leiden, mit den heiligen Sakramenten der katholischen Kirche ver-

sehen, sanft in die Ewigkeit geschlafen war ...

* * *

Der Tod in Schönheit ...

„Lust, tiefer noch als Herzleid ...“

Und meine Nächte brannten in trauriger Liebe ... Starb sie für mich so jung und wunderschön? Damit alle meine Liebesträume ihr gehören sollten, mit allem, was unsterblich an mir sein mag, für ewig verbunden?

Sie steht wie ein summervoller Brand, wie das blutrote mystische Licht, das nie erlischt über dem Altar, hinter dem Vorhang des Werktags — und ich liebe sie — liebe sie bis in allen Tod ...

Frühlingslüste

Die Wiese blickt voll goldener Gesichter
Empor zum Himmel, und ein Bienlein spricht
Im warmen Licht zum neuen Frühlingswind:
Wie deine Flügel voll von Sonne sind!
Flieg sanft, daß es die meinen nicht zerbricht!

Max Seeliger, Zürich.

Neue Schweizer Lyrik.

(Fortsetzung).

Den Namen eines bisher zu wenig beachteten Musensohnes trägt ein Gedichtbändchen, das wir mit ungeteilter Befriedigung als deutliches Wahrzeichen poetischer Begabung begrüßen. Heinrich Pestalozzi, Pfarrer des bündnerischen Bergdorfes Arosa, hat uns — endlich, werden manche seiner Verehrer sagen — eine Anzahl der von ihm selbst auch vertonten Liedertexte zusammen mit nicht komponierten Gedichten in einem „Seerosen“³⁾ benannten Büchlein letztes Jahr auf den Weihnachtstisch gelegt. Diese schlichten, aus den Herzensgründen einer gläubigen und kampfmutigen Menschenseele geschöpften Lieder zeichnen sich vor allen Dingen durch eine ungesuchte und natürliche Diction und eine stark musikalische Prägung aus. Das Element der Sangbarkeit ist ihnen wie etwas Wesensverwandtes eigen, und immer neu erwecken sie den Eindruck, daß hier der gesuchte Tondichter am Werk ist und daß sich

ihm Text und Melodie ungezwungen und gleichzeitig in geschwisterlicher Werdelust darbieten. Eine gewisse Erdenschwere und tiefe Himmelsfriedenssehnsucht waltet über diesen Gesängen, denen das künstlerische Gelingen doch eine versöhnte Befriedigung, ein menschlich großes und stilles Sichbescheiden verliehen hat. Starkes und freudiges religiöses Empfinden klingt in Pestalozzis Liedern als bewußter Grundton mit und gibt ihnen die Gewähr eines kraftvollen Widerhalls in Tausenden von suchenden, ringenden und leidenden Herzen der Mitwelt, und das macht vielleicht ihren besten und unbestreitbaren Vorzug aus. Wer vermöchte sich, ganz abgesehen von der einschmeichelnden Wirkung der melodischen sprachlichen Fassung, dem innigen und ergreifenden Gefühlsgehalte von Gedichten wie „Aroser Kirchlein“ (I), „Nacht“, „Gott“ (II), „Nachts“ und „Schlaflied“ zu entziehen? In einigen impulsivstes Empfinden ausströmenden Weisen hat der Dichter die drei Leitsterne

³⁾ Zürich, Art. Institut Drell Fügli, 1915.